

Fest zum Jubiläum

Der Markt hat Geburtstag – feiern Sie mit uns am 2. August

Seite 5

10 Jahre
Markt am
Anger



Mähen, jäten, stutzen
Im Sommer haben die
HWB-Gärtner viel zu tun

Seite 2

Es geht weiter
Vertrag über die Nutzung der
Müllschleuse verlängert

Seite 3

Strich drunter
HWB schließt das Kapitel
Wohnungsprivatisierung ab

Seite 9



Mähen, jäten, stutzen

In den Sommermonaten hat das Grünanlagen-Team der HWB alle Hände voll zu tun

Für das HWB-Grünanlagen-Team und die motorisierte Rasenmäher-Flotte bedeuten die Sommermonate Hochsaison. „Der Rasen wächst schneller als wir mähen können“, sagt René Dahms (unten), als Saisonkraft unterstützt er Liane Wiedmann (oben links) und Dieter Frischbier (oben rechts) bei der Pflege der HWB-Grünanlagen.

Aber nicht nur der Rasen, auch das Unkraut auf den Rabatten und die Hecken gedeihen bei sommerlichen Temperaturen prächtig. Die drei müssen sich tüchtig ins Zeug legen, um die Grünanlagen in Fassung zu halten. Neue Sträucher, Hecken oder Bäume werden erst wieder im Herbst oder Frühjahr gepflanzt. „Dann müssen sie nicht so viel gewässert werden und wachsen wesentlich besser an“, erklärt Liane Wiedmann.

Haupteinsatzgebiet der drei HWB-Gärtner sind das Cohnsche Viertel und die Aktivistensiedlung. In der Urlaubszeit oder wenn Not am Mann ist greifen sie aber auch den Hausmeistern von Nord bis Nieder Neuendorf unter die Arme und jäten und mähen in deren Revieren.

Für die großen Rasenflächen setzt sich Dieter Frischbier auf den kleinen roten Rasentraktor der HWB, der mit drei rotierenden Messern unter der

Haube ordentlich was schafft. Die meisten Flächen werden allerdings mit den kleineren Benzinmähern im klassischen „Schiebebetrieb“ gestutzt. Bei diesen reicht eine Tankfüllung etwa für eine Seite der Nauener Straße. Dann heißt es Boxenstopp und Nachtanken. Bei der Frage nach dem



richtigen Sprit ist Dieter Frischbier skeptisch und vorsichtig wie viele Autofahrer: E10 kommt ihm nicht in den Tank der Mäher. Wer weiß?

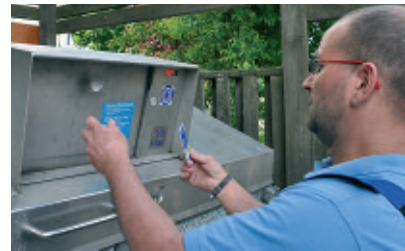
Wenn die Mittagstemperaturen wie Mitte Juni über die 30-Grad-Marke klettern und Kleingärtner über die viele Sonne stöhnen, kann das Gartenteam sich nicht auf eine Hollywood-Schaukel unter Schatten spendende Bäume zurückziehen. Die Arbeit deshalb noch weiter in die kühleren Morgenstunden zu verlegen, sei aber auch keine Alternative, meint Dieter Frischbier. Viele Mieter wären sicherlich nicht amüsiert, wenn schon um sechs Uhr in der Früh Rasenmäher oder Trimmer unter ihren Fenstern knattern würden.

Sonne, selbst viel Sonne sei aber besser als Regen, darin sind sich René Dahms und seine Kollegin einig. Wasser von oben ist der natürliche Feind der Grünanlagenpflege: In Regensachen ist das Arbeiten beschwerlicher und außerdem mäht sich nasser Rasen schlecht. „Die Messer verkleben ständig“, weiß René Dahms aus leidvoller Erfahrung.

Im Schnitt werden die Rasenflächen bis in den Herbst alle drei Wochen gestutzt. Nach der Rasenmähersaison ist dann das Laub an der Reihe. ■

Erfolgsgeschichte kann weiter gehen

HWB und AWU verlängern Vertrag über die Nutzung der Müllschleusen



Im Vorfeld der Vertragsverlängerung mit der AWU Abfallwirtschafts-Union Oberhavel GmbH hat die HWB auch andere Varianten geprüft. „Die AWU hat aber das beste Angebot vorgelegt“, erklärt HWB-Prokurist Olaf Glowatzki. Für die Mieter wird es sogar etwas günstiger: Die im so-

genannten „Kartenentgelt“ gebündelten Kosten für die Müllschleuse und die Datenerfassung fallen in dem neuen Vertrag niedriger aus. Die seit zehn Jahren von den meisten HWB-Mietern genutzte Müllschleuse

und die damit verbundene verbrauchsabhängige Abrechnung haben zu einer deutlichen Kostensenkung beigetragen. Sie setzen Anreize zur Mülltrennung und -vermeidung, wie die Vergleichszahlen in der Tabelle eindrucksvoll verdeutlichen. Das System hat sich bewährt, findet auch Roswitha Kühn

ren und die Anzahl der Leerungen reduzieren. Allerdings kann das System nur so gut wie seine Nutzer sein. Wenn sich einige Mieter nicht an die Spielregeln halten und Hausmüll in den gelben Wertstoffcontainern entsorgen, entstehen zusätzliche Kosten – für alle Mieter. 2012 ist die Zahl „vermüllter“ Wertstoffcontainer im Vergleich zum Vorjahr um 46 Prozent auf 396 Container gestiegen.

Im Quartier Albert-Schweitzer-Straße haben die „Fehlwürfe“ trotz zahlreicher Informations- und Aufklärungskampagnen einen zu großen Umfang angenommen. Die Kosten für „vermüllte“ Wertstoffcontainer übersteigen die Einsparungen der Müllschleuse, begründet Olaf Glowatzki den Rückbau der Müllschleusen an diesem Standort. An der positiven Gesamtbilanz ändert dies aber nichts. ■

	2002	2012
Anzahl der Leerungen 1100-Liter-Container	9047	1648
Gesamtkosten der Müllentsorgung *Kosten auf Basis der Gebühren 2012	402.000 €* 210.000 €	210.000 €

genannten „Kartenentgelt“ gebündelten Kosten für die Müllschleuse und die Datenerfassung fallen in dem neuen Vertrag niedriger aus.

Die seit zehn Jahren von den meisten HWB-Mietern genutzte Müllschleuse

vom AWU-Kundendienst. „Die Technik ist sehr robust.“ Einen weiteren Vorteil sieht sie darin, dass die Schleuse der AWU melde, wann die Tonne voll ist. So konnte die AWU die Tourenpläne ihrer Müllfahrzeuge optimie-

GUTE ZAHLEN – HWB SCHLIESST GESCHÄFTSJAHR 2012 POSITIV AB

„Wir sind auf einem guten Weg“, kommentiert HWB-Prokurist Olaf Glowatzki die Zahlen für 2012. Durch die Bewirtschaftung ihres Bestandes konnte die HWB im Jahr 2012 rund 16,8 Millionen Euro auf der Habenseite verbuchen. Nach Abzug der laufenden Ausgaben für Instandhaltung, Reparaturen, Personal, Betriebskosten, Grundsteuer, Zinsen und Tilgung bleibt unterm Strich ein kleines Plus von gut 126.000 Euro. „Die Bäume wachsen aber nicht in den Himmel“, meint Olaf Glowatzki. Auch in den kommenden Jahren wird die HWB den eingeschlagenen Kurs fortsetzen und alle verfügbaren Mittel in den Schuldenabbau und die Instandhaltung der Wohnungen investieren.

Weniger Wohnungen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die HWB 29 Wohnungen im Rahmen der Mieterprivatisierung (mehr dazu auf

Seite 9) und einen Block mit 32 Wohnungen an die WGH verkauft.

Kleines Plus bei Mieteinnahmen

Nach Abzug der verkauften Wohnungen ist die Jahressollmiete im letzten Jahr um knapp 1 Prozent gestiegen und lag zum 31. Dezember 2012 bei rund 10,75 Millionen Euro. Die durchschnittliche Nettokaltmiete ist von 4,90 auf 4,94 Euro pro Quadratmeter und Monat gestiegen. An dieser sehr moderaten Entwicklung werde sich auch im laufenden Jahr kaum etwas ändern, betont Olaf Glowatzki. „Wir orientieren uns am Mietspiegel und planen keine großflächigen Mieterhöhungen.“

Mehr Geld für die Instandhaltung

2012 investierte die HWB rund 1,6 Millionen Euro – etwa 240.000 Euro mehr als im Vorjahr – in die planmäßige Instandhaltung der Wohnungen. Zusätz-

lich musste die HWB für die laufend anfallenden Reparaturen mehr als eine halbe Million Euro aufwenden.

Kaum Leerstand

Am 31. Dezember 2012 standen nur 66 HWB-Wohnungen leer. Für zehn dieser Wohnungen lagen zu diesem Stichtag bereits wieder unterschriebene Mietverträge vor. Die Leerstandsquote der HWB liegt mit 2,2 Prozent unter dem Durchschnitt (3 Prozent) vergleichbarer Unternehmen im Berliner Umland.

Mietschulden stagnieren

Ende 2012 summierten sich die Mietschulden in den Büchern der HWB auf rund 169.000 Euro und lagen damit etwa auf Vorjahresniveau. Daher rät die HWB allen Mietern, bei Zahlungsschwierigkeiten frühzeitig Beratungs- und Hilfsangebote, beispielsweise der PuR, zu nutzen.



IMMOBILIENKAUFMANN MIT EINS

Sehr gut. Mit einer glatten Eins bei der mündlichen Abschlussprüfung hat Steve Kroke (rechts) seine dreijährige Berufsausbildung zum Immobilienkaufmann Anfang Juni mit Bravour abgeschlossen. Der HWB-Azubi gehört zum ersten Jahrgang, der seine theoretische Ausbildung an der vor drei Jahren gegründeten BBA-Akademie für Immobilienwirtschaft e.V. in Berlin absolviert hat und damit auf die Anforderungen des Berufsalltages in einer Wohnungsbaugesellschaft wie der HWB bestens vorbereitet ist. HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke (links) und Jörg Ramb ließen es sich nicht nehmen, dem frischgebackenen Immobilienkaufmann zu seinem tollen Prüfungsergebnis persönlich zu gratulieren und ihn als jüngstes Mitglied in der HWB-Mannschaft zu begrüßen. Steve Kroke wird ab sofort Aufgaben im Bereich Technisches Immobilienmanagement (TIM) übernehmen.

SEPA – die große Umstellung

Die HWB bereitet sich auf die einheitliche europäische Zahlungswelt und die damit verbundene Ablösung der herkömmlichen Einzugsermächtigung durch die SEPA-Lastschrift vor. Die meisten Mieter werden davon allerdings kaum etwas merken

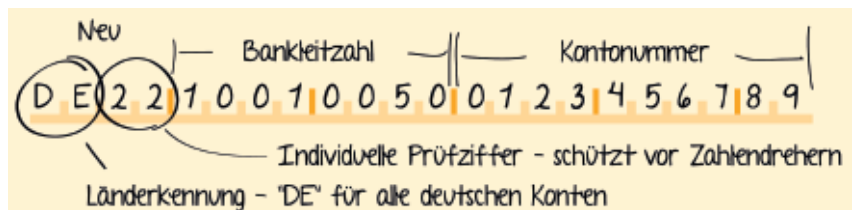
Am 1. Februar 2014 wird Europa zum „Einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum“ – kurz SEPA – mit einheitlichen Standards für den bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Für ein Unternehmen mit vielen Kunden und Zahlungsvorgängen wie die HWB bedeutet die SEPA-Umstellung einen erheblichen Kraftakt, um alle Überweisungen und Lastschriften auf den neuen Standard umzustellen.

In einem ersten Schritt hat die HWB alle im Buchhaltungssystem hinterlegten Kontodaten per Software-Update in IBAN umgewandelt. Die Umwandlung der Einzugsermächtigungen für Mietzahlungen ist in Vorbereitung. Denn auch das herkömmliche Lastschriftverfahren per Einzugsermächtigung wird am 1. Februar 2014 durch eine SEPA-Lastschrift ersetzt.

„Alle schriftlich vorliegenden Einzugsermächtigungen behalten ihre Gültigkeit und werden im August automatisch in SEPA-Mandate umgewandelt“, erklärt Finanzbuchhalterin Silvia Heinzelmann. „Eine pünktliche Mietzahlung ist so gewährleistet.“

Die SEPA-Lastschrift bringt für die HWB als Zahlungsempfänger neue Informationspflichten. So muss der Mieter mindestens 14 Tage vor Abbu-



Eine Nummer für Europa. Die IBAN – die neue 22-stellige internationale Bankkontonummer – ist „Herzstück“ des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes. Für die HWB ist die Nutzung der IBAN ab Anfang 2014 verbindlich. Privatleute können sich damit noch 24 Monate länger Zeit lassen. Während dieser Schonfrist wandeln die Kreditinstitute für ihre Privatkunden Bankleitzahl und Kontonummer automatisch in IBAN um.

Die IBAN setzt sich zusammen aus der bisherigen Kontonummer und Bankleitzahl, neu sind lediglich der Ländercode (DE für Deutschland) und eine zweistellige Prüfziffer.

chung der fälligen Miete über Zeitpunkt und Höhe der Kontobelastung informiert werden, damit er sicherstellen kann, dass sein Konto zu diesem Termin gedeckt ist. Die Informationspflicht besteht immer dann, wenn sich die Höhe des abzubuchenden Betrages ändert.

Die September-Miete ist die erste Zahlung, die die HWB per SEPA-Lastschrift einziehen wird. Im August werden alle betroffenen Mieter entsprechend der neuen Vorgaben schriftlich informiert. ■

Glosar

SEPA ist die Abkürzung für Single Euro Payments Area, zu deutsch: Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum. Dieser besteht aus den 27 EU-Staaten sowie Island, Liechtenstein, Norwegen, der Schweiz und Monaco. Im SEPA-Raum werden europaweit standardisierte Verfahren für den bargeldlosen Zahlungsverkehr (Überweisungen, Lastschriften) angeboten.

IBAN steht für International Bank Account Number; zu Deutsch: Internationale Bankkontonummer.

10 Jahre Markt am Anger

Wir feiern den Zehnten

Der „Markt am Anger“ in Nieder Neuendorf wird 10 Jahre alt. Dieses runde Jubiläum möchten wir gern mit Ihnen feiern. Gemeinsam mit Händlern und Gewerbetreibenden lädt die HWB Sie zu einer Geburtstagsparty für die ganze Familie ein

Für viele Nieder Neuendorfer ist der „Markt am Anger“ eine feste Adresse. Hier kaufen sie Lebensmittel ein oder lassen sich von „ihrem“ Griechen bewirten, buchen Urlaubsreisen in ferne Länder, halten sich fit und lassen sich frisieren. Im Post- und Lottoshop kaufen sie Briefmarken, hoffen allwöchentlich auf den großen Lottogewinn und oder treffen sich beim morgendlichen Zeitungsholen auf einen kleinen Schwatz unter Nieder Neuendorfern. Für noch mehr Geselligkeit und Kommunikation gibt es den PuR-Nachbarschaftstreff.

Als Entwickler, Investor und Vermieter kann die HWB zehn Jahre nach Eröffnung des Marktes eine positive Bilanz ziehen. Startschwierigkeiten bei der Vermietung von Büroflächen oder auch die Schlecker-Pleite vor anderthalb Jahren wurden erfolgreich gemeistert. Heute ist der „Markt an Anger“ für die Wohn- und Lebensqualität in Nieder Neuendorf unverzichtbar. Darum möchten wir seinen 10. Geburtstag in großer Runde feiern. ■

Geburtstagsfeier
10 Jahre „Markt am Anger“
in Nieder Neuendorf
2. August 2013 • 14 bis 19 Uhr
auf dem Marktplatz
anschließend „Griechischer Abend“
buntes Bühnenprogramm mit Live-Musik • lecker
Essen & Trinken • Hüpfburg, Torwandschießen
und Bastelstraße • Feuerwehr zum Anfassen &
Hineinklettern • Chorkonzert in der Nieder
Neuendorfer Kirche • Kaffeetafel im
Kirchgarten • und noch einiges mehr...
Kommen sie Vorbei!





Gut bedient. Georgakis Spyros (links), Hristos Tzotzis und Maria Balatsiyo sorgen dafür, dass es den Gästen im „Athos“ an nichts fehlt.



Heidemarie Huwel

Der Markt hat viele Gesichter

Die Bäume sind groß geworden. Vor zehn Jahren boten sie noch keinen Sonnenschutz. Heute überragen sie schon fast die Häuser zu ihrer Linken und Rechten. Die ausladenden Baumkronen überdachen weite Teile des Marktplatzes und spenden den Gästen, die sich auf der Sommerterrasse des griechischen Restaurants „Athos“ niedergelassen haben, Schatten. Aber nicht allein die Bäume haben sich gut entwickelt. Das Konzept der

HWB, das verwaiste Gehöft im historischen Dorfkern in einen „Marktplatz“ umzuwandeln, ist aufgegangen. Heute kauft man hier ein, geht ins Restaurant, trifft Nachbarn und Bekannte oder wohnt hier. Der „Markt am Anger“ ist in Nieder Neuendorf angekommen.

Vom ersten Tag an haben die Nieder Neuendorfer ihren Marktplatz angenommen. Neben dem Discounter Netto, der Altmärker Fleisch- und



Erster. Als im Juli 2003 in den anderen Geschäften noch gewerkelt wurde, haben sich im Frisörsalon „Vision“ schon die ersten Nieder Neuendorfer die Haare frisieren lassen. Viele Kunden der ersten Stunde kommen noch heute, erzählt Salonleiterin Carola Ola. Die Frisuren haben sich seitdem aber geändert. „Dauerwelle ist absolut durch.“ Auch „flippige“ Frisuren seien seltener geworden. Der aktuelle Trend sei, dass es keinen Trend gibt.

Wurstwaren GmbH und dem Lila-Bäcker (vormals Dahlback) sind der Frisörsalon „Vision“, das Restaurant „Athos“ und Ulrich Rosenthal mit seinem Lotto-, Presse- und Postshop von Anfang an dabei. 2008 ist Birgit Dehn mit einer Praxis für Präventions- und Physiotherapie dazu gekommen. Und die Reiseverkehrskauffrau Heidemarie Huwel hat im selben Jahr ein Reisebüro eröffnet und wie Birgit Dehn den Schritt in die Selbständigkeit gewagt – mit Erfolg.

Heidemarie Huwel ist zufrieden: „Für uns ging es eigentlich immer bergauf“. Dank der günstigen Lage und der guten Parkplatzsituation kommen Kunden aus Hennigsdorf, Spandau und Heiligensee mit Reisewünschen zu ihr. Rückgrat des Reisebüros sind aber die Stammkunden aus Nieder Neuendorf, die regelmäßig das Fernweh packt.

Jüngste in der Runde der Gewerbetriebe ist Jyll Holzheimer. Nach der Schlecker-Insolvenz hat die gelernte Sportassistentin und Fachtrainerin für Fitness und Gesundheit die Chance ergriffen und aus dem leer stehenden Drogeriemarkt „Das Coach Center für Fitness & Gesundheit“ gemacht. Seit Anfang des Jahres bringt sie mit ihren Trainerkollegen die Kundschaft in Bewegung und zum Schwitzen. Auf der Beliebtheitskala der passionierten Tänzerin und vieler ihrer Kundinnen weit



Unter Nachbarn. Valerij Schawwa (links) und Teresa Lippold (2. v. links) betreuen den PuR-Nachbarschaftstreff im ehemaligen Stallgebäude. Seit fast vier Jahren werden in dem Treff nichtkommerzielle Freizeitangebote für alle Altersgruppen organisiert. Christine Wagner, Adelgunde Wegener (rechts) und Annemarie Hartmann (hinten) gehören zum „harten Kern“ der Frauengruppe, die sich jeden Mittwoch zum Schwatzen oder zu gemeinsamen Unternehmungen trifft.



Jyll Holzheimer

oben steht Zumba, ein Tanz- und Fitnessprogramm zu lateinamerikanischen Rhythmen. Überhaupt sind es vor allem Frauen, die bei Jyll Holzheimer schwitzen: „Männer wollen an die Gewichte.“

Ähnliches weiß auch Physiotherapeutin Birgit Dehn zu berichten. In ihren Präventionskursen sind Männer auch die Ausnahme. Frauen greifen dafür umso lieber zu Nordic Walking Stöcken.

Als „Einzelkämpferin“ hat Birgit Dehn Anfang 2008 über dem damaligen Drogeriemarkt ihre „Praxis für Präventions- und Physiotherapie“ eröffnet. „Wir sind kontinuierlich gewachsen“, erzählt sie nicht ohne Stolz. Heute teilt Birgit Dehn sich mit zwei Kolleginnen und einer Buchhalterin fast die beiden oberen Etagen in dem

Haus. Obwohl es in Nieder Neuendorf noch andere Physiotherapeuten gibt, herrscht an Patienten kein Mangel. „Allein würden wir das gar nicht schaffen“, meint Birgit Dehn. Sie ist froh, dass



Birgit Dehn

sie ihre Patienten nicht im 20-Minuten-Takt „abarbeiten“ muss. Sondern sich etwas mehr Zeit nehmen kann. Das tue beiden Seiten gut.

Die Speisekarte des „Athos“ ist ein verführerisches „Kontrastprogramm“ zu den Sport- und Fitnessangeboten von

Birgit Dehn und Jyll Holzheimer. Aber nach einer Trainingseinheit bei ihnen kann man mit gutem Gewissen leckere und gehaltvolle Mousakás oder Gyros beim „Griechen“ auf der Terrasse unter den groß gewordenen Bäumen genießen. ■

Nach zehn Jahren macht Ulrich Rosenthal Schluss – im „Markt am Anger“. Im August 2003 hatte er hier seinen Presse- und Lottoshop eröffnet. In diesem Jahr ist er 65 geworden. Zwölf-Stunden-Arbeits-tage und die unfreiwillige Begegnung mit zwei Räufern haben seiner Gesundheit zugesetzt. Deshalb sei es für ihn jetzt Zeit aufzuhören, um einen lang gehegten Traum zu verwirklichen: Mit einem Wohnmobil durch Skandinavien touren.



Liliya Becker und Ulrich Rosenthal

Ulrich Rosenthal ist eine Institution am „Markt am Anger“. Seit er in seinem Laden auch die Postagentur betreibt, gibt es kaum einen Nieder Neuendorfer, der nicht schon mal vor seinem Tresen stand. Viele bekommen zu den Paketen, Briefmarken oder Lottoscheinen auch noch einen flotten Spruch mit auf den Weg – gratis. In den Jahren hat sich der Laden zu einem Treffpunkt für Nieder Neuendorfer Senioren entwickelt. Allmorgendlich kommen sie her, um sich mit ihrer Tagespresse zu versorgen und einen gepflegten Schwatz zu halten. So ist auch Ulrich Rosenthal immer über den aktuellen Klatsch aus der Nachbarschaft informiert. Bevor Ulrich Rosenthal Richtung Skandinavien aufbricht, wird er sein Geschäft an Liliya Becker übergeben. In den letzten Wochen hat sie schon mit im Laden gestanden und sich von Ulrich Rosenthal in die Geheimnisse des Post- und Lottowesens einführen lassen. Anfang September wird sie dann endgültig das Ruder übernehmen.

„Die Zeit war gar nicht schlecht“, sagt Ulrich Rosenthal über die zehn Jahre im „Markt am Anger“. Aus seinem Munde ist das durchaus positiv zu verstehen.



2001 Noch ohne Markt



2002 Der Erste Spatenstich



2002 Platz für Neues



2002 Sanierung der beiden historischen Gebäude



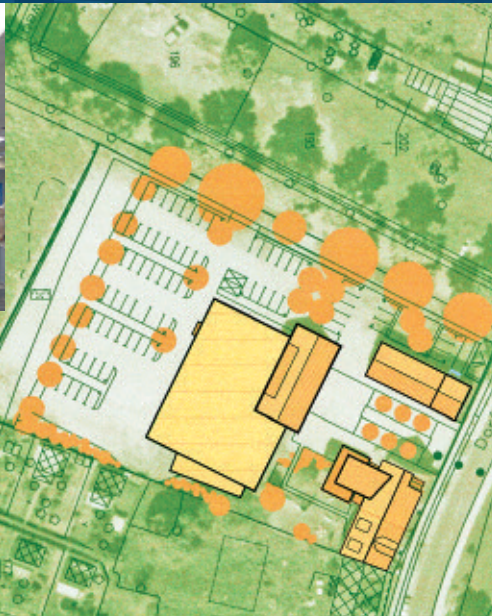
2002 Grundsteinlegung und Richtfest für die Neubauten



2003 Letzte Handgriffe



2003 Leere vor der Eröffnung



2003 Geschäft



2003 Die ersten Kunden sind da



2003 10 Jahre „Markt am Anger“





Nummer 264. Patrick Reuter und Ellena Neb haben die 264. und damit letzte Wohnung aus dem Privatisierungsbestand der HWB erworben. WEG-Verwalterin Marina Flohr und Jörg Ramb von der HWB heißen die neuen Eigentümer willkommen.

Strich drunter

Die HWB verkauft die letzte Wohnung aus dem im Rahmen des Altschuldenhilfegesetzes 1996 gestarteten Programms zur Mieterprivatisierung. Das Thema Wohneigentum spielt für die HWB künftig nur noch eine untergeordnete Rolle

20 Jahre nach der Verabschiedung des Altschuldenhilfegesetzes (AHG) zieht die HWB einen endgültigen Schlussstrich unter das damit verbundene Kapitel Wohnungsprivatisierung. Ende Mai hat das Unternehmen die letzte der 264 zu privatisierenden Wohnungen verkauft. „Der größte Teil der Wohnungen ging wie vorgesehen an Mieter und Selbstnutzer“, erklärt HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke. In allen Fällen hat die HWB mieterfreundliche Lösungen gefunden. Kein Mieter musste gegen seinen Willen ausziehen.

Die HWB hatte sich nicht wie viele andere Unternehmen für den bequemeren und schnelleren Paketverkauf an sogenannte Zwischenerwerber entschieden, sondern ist den langen Weg der Einzelprivatisierung gegangen. Diese Mühe hat sich unterm Strich für alle Seiten ausgezahlt.

Auf dem Wege der Mieterprivatisierung bekamen viele Hennigsdorfer die Möglichkeit, preiswert Wohneigentum in ihrer Stadt zu erwerben. Sie brauchten nicht auf die „grüne

Wiese“ ziehen, sondern blieben der Stadt als Einwohner erhalten. Fachleute sind sich einig, dass „Inseln“ selbst genutzten Wohneigentums positiv auf die umliegenden Stadtgebiete ausstrahlen und zu deren sozialer Stabilisierung beitragen können.

Aus wirtschaftlicher Perspektive kann die HWB ebenfalls eine positive Bilanz der Mieterprivatisierung ziehen: „Durch den Verkauf der Wohnungen konnten wir unsere finanzielle Basis stärken“, erklärt Holger Schaffranke. Die Verkaufserlöse flossen in die Modernisierung des Wohnungsbestandes sowie in die Finanzierung der Stahlwerkwohnungen und weiterer Investitionen.

In Zukunft wird das Thema Wohneigentum im Tagesgeschäft der HWB keine große Rolle mehr spielen. „Der Verkauf weiterer Wohnungen aus unserem Bestand ist nicht geplant“, betont Holger Schaffranke. Einzige Ausnahme bleibt die „Waldrandsiedlung“: Dort stehen in den nächsten Monaten einige aufwändig sanierte Reihenhäuser über die HWB zum Verkauf. ■

KURZ NOTIERT

Hilfe für Kralupy

Gott sei Dank sehe es nicht so schlimm aus wie befürchtet, berichtete Lutz-Peter Schönrock, Stadtverordneter (Unabhängige) und Vorsitzender des Städtepartnerschaftskomitees, nach seiner Rückkehr aus der tschechischen Partnerstadt Kralupy. Die Schäden, die das diesjährige Moldauhochwasser hinterlassen habe, seien nicht so verheerend wie vor elf Jahren.

Nach einem Hilferuf aus Kralupy hatten Lutz-Peter Schönrock und weitere Helfer sich Anfang Juni mit zwei voll beladenen Lkw auf den Weg in die Partnerstadt gemacht. Stadtwerke, WGH und HWB hatten Sach- und Geldspenden für den Hilfstransport bereitgestellt. An Bord des Hilfskonvois waren Heizlüfter, Wasch- und Toilettenbecken, Desinfektions- und Reinigungsmittel und 20 von der HWB gespendete Elektroherde. Diese Dinge würden nach dem Rückzug des Wassers in Kralupy dringend gebraucht, berichtete Lutz-Peter Schönrock nach Rückkehr aus der Partnerstadt.

Das Altschuldenhilfegesetz

Der staatliche Wohnungsbau der DDR wurde ab 1960 über zinsgünstige Staatsbank-Kredite finanziert. Die Mieten waren in der DDR aber nicht kostendeckend. Die Tilgung der Kredite erfolgte daher nicht über Mieteinnahmen, sondern wurde von den Kommunen übernommen. Nach der Währungsunion sollten die ostdeutschen Wohnungsunternehmen für die Kredite selbst aufkommen.

Im Rahmen des Solidarpaktes „Aufschwung Ost“ wurde 1993 das Altschuldenhilfegesetz (AHG) beschlossen. Darin wurden die Altschulden aus DDR-Zeit auf 150 Mark pro Quadratmeter Wohnfläche begrenzt. Im Gegenzug wurden die Wohnungsunternehmen verpflichtet, 15 Prozent ihrer Wohnungen an Mieter zu verkaufen. Da die Privatisierungsvorgabe von vielen Unternehmen nicht zu erfüllen war, genehmigte der Bundestag im Mai 1995 den Verkauf an sogenannte Zwischenerwerber, die große Teile der Wohnungen aufkauften.

FAMILIENTAG 2013



Das Hennigsdorf nicht zu unrecht den Titel „familiengerechte Kommune“ tragen darf, das hat der 6. Hennigsdorfer Familientag eindrucksvoll bewiesen. Kitas und Schulen, Vereine und zahlreiche andere Institutionen beteiligten sich mit Mit-Mach-Angeboten und Informationsständen rund um das Thema Familie am diesjährigen Familientag auf dem Postplatz. Am HWB-Stand informierten sich die Besucher über aktuelle Wohnungsangebote für Familien. Unterdessen ließen die Kinder beim Malwettbewerb „Mein Traumhaus“ ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf.



EIN FEST FÜR TOLERANZ



Zur mittlerweile 18. Auflage des PuR-Sommerfestes „Grenzenlos“ präsentierten sich auf der großen Wiese hinter dem Sitz der Beschäftigungsgesellschaft PuR zahlreiche Vereine und Initiativen, die sich für ein tolerantes Miteinander in der Stadt einsetzen. Ein buntes Bühnenprogramm, leckerer Kuchen und viele andere kulinarische Köstlichkeiten sorgten bei sommerlichen Temperaturen für gute Stimmung unter den zahlreichen Gästen. Das in diesem Jahr volljährig gewordene Fest ist für Bürgermeister Andreas Schulz ein unverzichtbares Stück Hennigsdorf. „Egal, warum und woher die Menschen kommen, sie sollen in unserer Stadt dazugehören“, sagt Andreas Schulz. Er besuche deshalb gern dieses Fest.

FOTORÄTSEL ? RÄTSELFOTO

Hereinspaziert – Manege frei! Sommerferienzeit ist Zirkuszeit in Hennigsdorf. Der Zirkuswagen mit dem bunten Clownsgesicht gehört allerdings einem etwas anderen Zirkus, einem Zirkus zum Mit- und Selbermachen. In dessen Manege übernehmen Kinder die Rollen der Artisten, Clowns, Domteure und Tiere und stellen gemeinsam ihre eigene Vorstellung auf die Beine. Wenn Sie uns den Namen dieses besonderen Zirkus verraten, haben Sie die Chance, 50 Euro zu gewinnen.

Schicken Sie Ihre Antwort an: HWB Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH, Postfach 120 110 in 16750 Hennigsdorf oder per E-Mail an wohnungsbaugesellschaft@hwb-online.com | Einsendeschluss ist der 30. August 2013 (Datum des Poststempels). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Des Rätsels Lösung. In der letzten Ausgabe war der Potsdamer Platz in Berlin gesucht. Zu dessen 5. Geburtstag hatte der Künstler Sergej Dott 85 XXL-Blumen aus Kunststoff gefertigt. Nach dem Jubiläum wurde ein Teil der Blumen für gute Zwecke versteigert. Eine davon blüht jetzt an der Clara Schabel-Straße. Unter allen richtigen Einsendungen wurde Frau Wolter als Gewinnerin der 50 Euro ausgelost.



Hennigsdorf
en détail

Helfer und Netzwerker für den Kinderschutz

Brandenburger Fachstelle Kinderschutz findet neues Domizil bei der HWB

Warum? Diese Frage stellt sich immer wieder, wenn Nachrichten von vernachlässigten, gequälten, missbrauchten oder getöteten Kindern die Öffentlichkeit erschüttern. Dabei gibt es viele Menschen aus dem Umfeld dieser Kinder, die merken oder sehen, dass es ihnen nicht gut geht, weiß Hans Leitner, Geschäftsführer der Fachstelle Kinderschutz, aus langer Erfahrung. Doch leider erreichen solche Informationen noch viel zu selten Leute, die Kinder professionell schützen können.

Das zu ändern hat sich die Fachstelle Kinderschutz zur Aufgabe gemacht. Im Auftrag des Landes berät und qualifiziert das Fachstellen-Team die Mitarbeiter der für den Kinderschutz vor Ort zuständigen Jugend- und Gesundheitsämter. Damit Informationen über Vernachlässigung und Gewalt gegen Kinder möglichst schnell professionelle Helfer erreichen, unterstützt die Fachstelle die Bildung von Netzwerken und die Kooperation zwischen den Akteuren des Kinderschutzes, zwischen Mitarbeitern in Jugend- und Gesundheitsämtern, Hebammen, Ärzten, Erzieherinnen und Erzieher in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen, Polizisten und Justizmitarbeitern.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 hatte die Fachstelle ihren Sitz in Oranienburg. Mit der wachsenden Zahl an Aufgaben und Mitarbeitern waren die Büroräume zu klein geworden. Bei der Suche nach einem neuen Domizil haben die Stadt Hennigsdorf und die HWB die Fachstelle aktiv unterstützt. „Wir freuen uns, Sie in unserer Stadt zu haben“, begrüßte Bürgermeister Andreas Schulz die Mitarbeiter der Fachstelle bei der offiziellen Eröffnung der Büroräume in der Fontanestraße 71. Kinderschutz sei nicht nur in einer Stadt wie Hennigsdorf, die viel für ihre Familienfreundlichkeit



Gestatten, KISCHU. Ina Rieck, PR-Referentin der Fachstelle Kinderschutz (rechts) und Geschäftsführer Hans Leitner (links) präsentieren Kischu. Als Ratgeber und Helfer für Kinder soll er seine Kollegen unterstützen und Werbung für

den Kinderschutz machen. Demnächst wird er in einem Kurzfilm zum Thema Kinderschutz eine tragende Rolle spielen. Zur Finanzierung des Filmprojektes haben Holger Schaffranke (rechts hinten) und Jörg Ramb (links hinten) einen 500-Euro-Spendenscheck der HWB überbracht.

tue, ein sehr hohes Gut, betonte der Bürgermeister.

Als Begrüßungsgeschenke haben Stadt und HWB jeweils einen Spendenscheck über 500 Euro überreicht – als Unterstützung für das jüngste Projekt der Fachstelle: Mit einem Kurzfilm soll eine breite Öffentlichkeit für das Thema Kinderschutz sensibilisiert werden. ■

Ihre fachliche Arbeit flankiert die Fachstelle durch Informationsangebote wie das „Kinderschutz-ABC“ (www-fachstelle-kinderschutz.de), das Interview-Blog „Der Gelbe Ball“ (www.gelber-ball-kinderschutz.de) oder das Portal für Kinder (www.kischu-stadt.de).

KULTURKALENDER

3. August • 20 Uhr
Terrasse des Stadtklubhauses
„Das Konzert 2013“
Ulla Meinecke Band

11. August • 15 - 18 Uhr
Stadtklubhaus
Tag der offenen Tür
der Musikschule Hennigsdorf

17. August • Start 14 Uhr
Festwiese Ruppiner Straße
Rock am Hafen 2013

23. - 25. August
Postplatz, Havelpassage und Havelplatz
17. Hennigsdorfer Festmeile

7. September
Jugendclub „Conny Island“
Kinder und Jugendfest

7. September
Stadtklubhaus
„Ello Bar“

10. September - 17. Oktober
Bürgerhaus „Alte Feuerwache“
60 Jahre Berliner Außenring
eine Ausstellung von Klaus Lorenz.

14. September • 15 Uhr
Dorfkirche Nieder Neuendorf
Familienkonzert
mit anschließender Kaffeetafel

14. September • 20 bis 23 Uhr
Stadtklubhaus
Danny & The Chicks
die 50er Jahre Show zum 60. Geburtstag
des Stadtklubhauses

IMPRESSUM

Das HWB-Journal ist die Mieterzeitung der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Edisonstraße 1

16761 Hennigsdorf

Tel (03302) 86 85 - 0

Fax (03302) 86 85 - 25

www.wohnen-in-hennigsdorf.de

wohnungsbau-gesellschaft@hwb-online.com

Auflage: 4000 Exemplare

Herausgeber: HWB

Text, Redaktion und Foto: Jörn Pestlin

Foto und Layout: Tatjana Herkner und Siegfried Riemer

Druck: Königsdruck, Berlin

Redaktionsschluss: 13. Juli 2013

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der HWB.



Musikalischer Sommeranfang



Jedes Jahr zum Sommeranfang am 21. Juni erklingt die Fête de la Musique – das Fest der Musik. Was 1982 mit der Idee des damaligen französischen Kulturministers Jack Lang in Paris begann, ist längst ein globales Ereignis, bei dem Musiker aller Stilrichtungen ohne Honorar, für das Publikum gratis und unter freiem Himmel auftreten. Heute verbindet die Fête de la Musique Menschen in über 500 Städten weltweit – davon 41 in Deutschland. Seit diesem Jahr gehört auch Hennigsdorf dazu. Bei der Hennigsdorf-Premiere der Fête spielten 17 Bands und Solisten aus Hennigsdorf und Umgebung auf drei Bühnen von Pop bis Punk quer durch alle musikalischen Stilrichtungen. Während die Bands Forecast, The Cannonballz und Funhouse (oben rechts) das Publikum auf dem Postplatz in Volksfeststimmung versetzten, überwogen im Hof



der „Alten Feuerwache“ die „handgemachten“ Klänge von den Brüdern Nikolai, der Folkband St. Slainte (unten rechts) und anderen „Hausmusikern“. Die dritte Bühne auf dem Rathausplatz wurde von jungen Bands bespielt. Neben den rappenden bösen Jungs von Gruppenzwang und den Punkrockern von Castro (oben links) gaben sich dort mit dem Pop-Duo Mayia und der Band Die anderen Kinder auch die beiden bisherigen Rockin*Oberhavel-Gewinner die Ehre. ■

MIETERSERVICE

Dienstag
09.00 - 12.00 Uhr
13.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag
13.00 - 17.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung
Wohnungsverwaltung
Tel (03302) 86 85 -20 / -21 / -22
Reparaturannahme
Tel (03302) 86 85 -12 / -52
Rechnungswesen
Betriebskosten: Tel (03302) 86 85 - 36
Miete: Tel (03302) 86 85 - 15



Apartments für

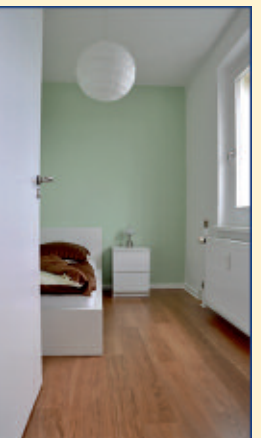
Singles & Paare

Mittendrin in Hennigsdorf haben Sie die Wahl zwischen drei Apartmenttypen mit:

- modernisierten Bädern
- Markenküchen
- Concierge
- Waschsalon



Kontakt: Frau Mann
Tel.: 03302- 86 85 20
mail: d.mann@hwb-online.com



www.wohnen-in-hennigsdorf.de

wohnungsgesellschaft@hwb-online.com